Erwachsenenbildung

Berufliche Weiterbildung: Beeindruckende Flipcharts gestalten

SCHAAN Dieses Seminar bietet die Möglichkeit, mit Bildsprache und verschiedenen Visualisierungen Prozesse darzustellen, Sachverhalte zusammenzufassen, Ergebnisse zu sichern und Ziele zu visualisieren, damit diese nachhaltig in Erinnerung bleiben. Die Teilnehmenden erhalten praktische Tipps und Inputs rund um den gekonnten Einsatz von Flipcharts und Bildsprache. Auf praktische Art und Weise – sozusagen in fünf Strichen – bekommen sie Tipps und Tricks für die Gestaltung ihrer Präsentationen und Live-Flips in Seminaren und Meetings. Angesprochen sind Menschen aus der Praxis, die Sitzungen und Workshops leiten. Anna Egger ist Trainerin mit dem Schwerpunkt Visualisierungstechniken. Das Seminar (30A03) findet am Mittwoch, den 13. März, um 8.30 Uhr im Seminarzentrum Stein Egerta statt. Anmeldung/Auskunft: Erwachsenenbildung Stein Egerta, Telefon 232 48 22 oder per E-Mail: info@steinegerta.li. (pr)

www.volksblatt.li

LESERMEINUNGEN

Staatsform

S.D. Erbprinz Alois, Ansprache zur Landtagseröffnung am 17. Januar

Epochal die Ansprache S.D. des Erbprinzen Alois zur Landtagseröffnung. Werde auf Liechtenstein von aussen geblickt, so sehe alles prachtvoll aus. Spreche jemand hingegen mit dem Volk, so mute es den Politikern nicht zu, die Zukunft zu gestalten, sondern traue diesen nur zu, sich mit Eigensucht und Habgier um die persönlichste Gegenwart zu kümmern. Nein sage das Volk! Auswirkung der Finanzkrise vor zehn Jahren? Die Medien verbreiteten Fake News, verdrängten Wahrheiten. Die Parteien zersplitterten sich, fünf Fraktionen und ein freier Abgeordnete sässen im Landtag, der sich um sich selbst, nicht um das Land bemühe. Kleine Anfragen plagten Regierung und Verwaltung. Politik-Marketing suche alle heim.
Landtag und Regierung müssen zusammenarbeiten! Dies anzuregen, lädt der Erbprinz Landtagsfraktionen und Regierung zu Gesprächen ein. Beide Volksorgane sollen die Kommunikation mit dem Volk fördern, die Verwaltung nicht unnötig belasten, in den Bereichen: Sozialsysteme, AHV, Alterspflege und Vorsorge, Krankenversicherung sowie ihr Gesetz, den Übergang der Generationen, das Landesspital sowie seine Zukunft, Familie und Beruf, Kinderbetreuung, Bildung, Gemeindefinanzen, Raumplanung, Verkehr, Investitionen für die Zukunft, Prioritäten setzen.
Im März 2000 lud S.D. Landesfürst Hans-Adam II das Volk zum Schloss ein, um die Verfassung zu diskutieren. Daraus ergab sich das Grüne Buch März 2001. Das Volk hat – nach Art. 48 Abs. 3 der Landesverfassung, wie es bereits am 13. Juni 1928 bewies, und nach Art. 13 ter der neuen Landesverfassung, die es sich selbst März 2003 gab,– das letzte Wort jederzeit zu allen Vertrauensfragen. Dieses Volk soll alles unmittelbar fühlen, hören, sehen. Liechtenstein ist eine direkte Demokratie und eine Volksmonarchie.
Die Synthese beider Begriffe legt S.D. Erbprinz Alois am 23. Januar in seiner Ansprache zum 300. Jubiläum des Fürstentums fest: «Direktdemokratische Monarchie.» Präzedenz und Verfassung verpflichten deshalb heute mehr als je zuvor dazu: Die Gespräche, die S.D. der Erbprinz zwischen Landtag und Regierung vorschlägt, setzen die Anwesenheit und Teilnahme des Souveräns, des Volkes, daran unbedingt voraus. Eine «direktdemokratische Monarchie» verlangt solches zwangsläufig. Das Volksvertrauen bricht sonst total zusammen.

Víctor Arévalo Menchaca,
Univ. Prof. Dr. iur., Auring 56, Vaduz

300-Jahr-Jubiläum

Volksyhmne

Durch «Bruder»liebe Band vereint? Bei einem nie stattgefundenen Treffen nach dem in mancher Hinsicht denkwürdigen 300-Jahr-Geburtstags-Marsch hat ein lieber Kollege mir eindringlich geraten, mit dem Werben für eine neue Volkshymne endlich aufzuhören. Warum? Nun denn, in unserer Volkshymne, ihr Text stammt weitgehend aus dem vorletzten Jahrhundert, sei die bald letzte Männerdomäne noch existent. In ihr sei das «Vater»land unerschütterlich verankert und werde die hehre «Bruder»liebe als staatserhaltendes Element gepriesen. Eine neue Hymne würde aufgrund der unguten aktuellen Entwicklungstendenz in Richtung einer absurden Gendergerechtigkeit wohl auch den Verzicht auf diese kraftvollen Mythen bedeuten. Man solle daher um Gottswillen alles beim Alten belassen. Ich war überrascht über diese erzkonservative Einstellung meines Kollegen. Hätte dieses Gespräch je so stattgefunden, wären wir wohl in heftigen Streit geraten.

Hansrudi Sele,
Pradafant 1, Vaduz

In eigener Sache

Hinweis zu Leserbriefen und Foren

Da auch unsere Rubrik «Leserbriefe» einer Planung bedarf, bitten wir unsere Leser, sich möglichst kurz zu halten und als Limite eine maximale Anzahl von 2500 Zeichen (inklusive Leerzeichen) zu respektieren. Die Redaktion behält es sich vor, Zuschriften nicht zu publizieren und kann darüber keine Korrespondenz führen.
Wir bitten darum, uns die Leserbriefe – inklusive der vollen Anschrift des Unterzeichners – bis spätestens 16 Uhr zukommen zu lassen. Für die Rubrik «Forum» gilt, die 3000-Zeichen-Marke nicht zu überschreiten.

redaktion@volksblatt.li

ZUM GEDENKEN

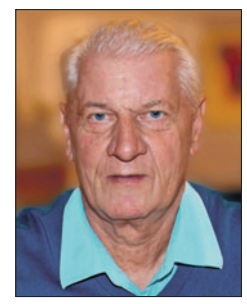
Vaduz

Theobald Wille †

Am Mittwoch, den 31. Oktober 1945, erblickte Theobald Wille als erstes und einziges Kind von Maria und Theobald Wille in Vaduz das Licht der Welt, wo er eine schöne und glückliche Kinder- und Jugendzeit erleben durfte. Nachdem er die Schulzeit mit einer kaufmännischen Ausbildung abgeschlossen hatte, absolvierte Theobald ein Auslandsjahr in Genf. Sein gelerntes Französisch setzte er auch gerne später noch ein, sei es als Unterstützung beim Lernen für seine Kinder oder auf seinen Reisen, welche er immer gerne unternommen hat. Nach seiner Rückkehr in die Heimat eröffnete Theobald in Triesen ein Lebensmittelgeschäft, wie es auch seine Eltern an der Austrasse in Vaduz führten. Anschliessend nahm er seine Tätigkeit bei der Landesbank auf, wo er auch seine zukünftige Frau Thilde kennen und lieben lernte. Danach arbeitete Theobald viele Jahre bei der Landesverwaltung, unter anderem als Leiter der Dienststellen für Post- & Fernmeldewesen. Die letzten acht Jahre vor seiner Pensionierung war er bei der Landespolizei tätig. Auch dort wurde Theobald allseits geschätzt und lernte viele neue Freunde kennen, mit denen er sich bis nach seiner Pensionierung gerne zu einem Abendessen oder einem Bierchen traf.
Am 8. November 1975 heiratete Theobald seine Thilde und zusammen zogen sie in ihr neu erbautes Haus an der Austrasse in Vaduz. Am 5. Mai 1977 konnten sie sich über ihren ersten Sohn André freuen. In einem Abstand von jeweils zwei Jahren erblickten dann die drei weiteren Kinder, Patrick, Karin und Sandra das Licht der Welt. Das Familienglück war perfekt. Theobald und Thilde verbrachten sehr viel Zeit mit ihren vier Kindern. Im Sommer verbrachten sie regelmässig die Familienferien mit Nana und Neni in Steg. Theobald war aber auch immer zu begeistern, wenn es darum ging, eine Reise zu unternehmen. Das Südtirol, Mallorca, Hong Kong, Bangkok, New York und viele andere Städte gehörten zu seinen Destinationen. Auch in seinen letzten Jahren liess er es sich nicht nehmen, stets eine kleine Reise zusammen mit seiner Familie zu unternehmen.
Theobald war ein herzensguter Papa und hat seinen Kindern alle Wünsche ermöglicht, jedes Hobby hatte seinen Platz. So hat er beispielsweise unzählige Tage am Pistenrand ausgeharrt, wenn sein Nachwuchs die Pisten runtersauste oder am Fussballplatz, wenn seine Jungs spielten. Später unterstützte er seinen Sohn André tatkräftig bei seinen Skaterennen in allen möglichen Ländern.
Im Jahr 2007 wurde Theobald zum ersten Mal Neni. Neun weitere Enkelkinder folgten in den kommenden Jahren und sie alle waren sein grosser Stolz und sorgten dafür, dass ihm auch als Pensionist nie langweilig wurde. Sie nannten ihn liebevoll «Neni Vaduz» und liebten ihn besonders für die Spässchen, zu denen er immer aufgelegt war. Auch während der Zeit seiner Krankheit brachten sie ihm durch ihre Unbekümmertheit stets Abwechslung und jeder Besuch erfüllte ihn mit Freude.
Seine grosse Leidenschaft war der Fussball. So war Theobald seit seiner Jugend in verschiedenen Funktionen beim FC Vaduz tätig, wo er im Jahr 2004 zum Ehrenmitglied ernannt worden ist. Theobald war immer mit Fussball zu begeistern, ob auf dem Fussballplatz, am Fernseher, im Stadion in Vaduz oder gerne mal in der Allianz Arena in München. Auch das tägliche Geschehen rund um die Politik verfolgte Theobald mit grossem Interesse. So war er auch als Mitglied der VU ein gern gesehener Gast an diversen Veranstaltungen. Theobald war aber nicht nur sportlich interessiert, so spielte in seinem Leben auch die Musik eine sehr wichtige Rolle. Kurz nach der Gründung der Törmleguger war er über mehrere Jahre aktives Mitglied. Seit seiner Jugend war Theobald zudem Mitglied bei der Harmoniemusik Vaduz, wo er im Jahr 2015 für seine 55-jährige Vereinszugehörigkeit ausgezeichnet wurde. Er war ein sehr treuer, zuverlässiger und beliebter Musikkamerad. Es gab keinen Grund, eine Probe oder einen Auftritt ausfallen zu lassen, und sowohl die Musiklager als auch die Jahreskonzerte gehörten zum festen Jahresprogramm. Die Musik war es auch, die ihm neben seiner Frau und seiner Familie während seiner Krankheit Kraft und Zuversicht gegeben hat.
Vor fünf Jahren erfuhr Theobald von seiner schweren Erkrankung. Es folgte eine Zeit des Hoffens und Bangens, geprägt von unzähligen Therapien und Spitalaufenthalten. Theobald liess sich jedoch zu keinem Zeitpunkt unterkriegen. Er war ein ruhiger, aber umso beharrlicherer Kämpfer, immer positiv eingestellt und beklagte sich nie. Liebevoll gepflegt von seiner Frau konnte er so noch sehr viele schöne Momente mit seiner Familie erleben, wie beispielsweise Ausflüge und Ferien an den Comersee, nach München oder Lourdes, ja sogar nach Kroatien, an den Gardasee und nach Paris. Seine Frau Thilde war es auch, die es ihm durch ihre grosse Unterstützung und Betreuung ermöglichte, noch viele schöne Tage zu Hause zu verbringen. Im Juni letzten Jahres ging zudem ein grosser Wunsch für die Familie in Erfüllung, er konnte seine Tochter, trotz seiner fortgeschrittenen Krankheit, zum Traualtar führen.
Noch am Wochenende vor seinem Tod verbrachte Theobald mit seiner ganzen Familie und den Enkelkindern wundervolle Tage in Tirol. Am 15. Juli 2018 schloss unser lieber Theobald für immer die Augen. Er durfte im Beisein seiner Frau und seiner Kinder friedlich einschlafen.
Theobald war ein herzensguter Papa, liebevoller Ehemann und fürsorglicher Neni. Er wird immer in unseren Herzen bleiben. Wir danken dir für die schöne Zeit, die wir zusammen verbringen durften, und vermissen dich sehr.

Ein Gemälde von Ludwig Schnüriger, dem ehemaligen Pfarrer von Vaduz, gemalt im Jahr 1956, zu finden in der Friedhofskapelle Spiringen (Kanton Uri). (Foto: ZVG)

Du bist nicht mehr da
wo du warst, aber du
bist überall, wo wir sind.



DANKSAGUNG

Die vielen Beweise der aufrichtigen Anteilnahme, die wir beim Abschied von meinem lieben Mann, unserem herzensguten Papa, Schwiegerpapa und Neni

Theobald Wille

erfahren durften, haben uns tief berührt und viel Kraft und Trost gegeben.

Wir danken ganz herzlich für die tröstenden Worte, die vielen Umarmungen, für alle Zeichen der Liebe, Freundschaft und Zuneigung, die Gebete, gestifteten hl. Messen sowie für alle Geld- und Blumenspenden.

Einen herzlichen Dank an alle, die Theobald in der Zeit seines Lebens in Liebe und Freundschaft begegnet sind und allen, die ihn in der Zeit seiner schweren Krankheit unterstützt und begleitet haben.

Besonders danken möchten wir
- der Krebshilfe Liechtenstein sowie Dr. med. Roland Flatz für die grosse Unterstützung und gute Betreuung,
- Pfarrer Dr. Jochen Folz und Pater Bruno Rederer für die feierliche Gestaltung des Trauergottesdienstes,
- der Harmoniemusik Vaduz für die musikalische Umrahmung der Trauerfeier sowie der Fahnendelegation des Liechtensteinischen Blasmusikverbandes für das letzte Geleit.

Wir bitten, Theobald im Gebete zu gedenken und ihm ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Vaduz, im Januar 2019 — Die Trauerfamilie